

Spielregeln

Alle Karten werden gemischt und an die Spieler verteilt (bei zwei Spielern: s. Varianten unten). Der jüngste oder der Spieler links vom Kartengeber fragt einen anderen Spieler nach einer Karte, die ihm für ein Quartett fehlt (z. B.: „Georg, hast du den Fuchs?“). Der fragende Spieler muss mindestens eine Karte dieses Quartetts in der Hand halten. Hat der gefragte Spieler die Karte, muss er sie herausgeben und der fragende Spieler darf weitermachen. Hat er sie nicht, ist er selbst an der Reihe. Wenn ein Spieler alle vier Karten eines Quartetts zusammenhat, legt er sie offen vor sich hin.

Wenn ein Spieler keine Karten mehr auf der Hand hat, ist er aus dem Spiel.

Es gewinnt derjenige, der am Ende die meisten Quartette vor sich liegen hat.

Varianten und Sonstiges

Wenn nur zwei Spieler teilnehmen, erhält jeder zehn Karten. Die restlichen Karten werden als Stapel verdeckt auf den Tisch gelegt. Wer eine gesuchte Karte nicht erhält, nimmt die oberste Karte des Stapels in sein Blatt, während der andere fragen darf. Ansonsten gelten die Regeln des Spiels für drei oder mehr Personen.

Das Spiel kann auch zum Lernen der Arten verwendet werden. Hierzu hält ein Spieler die Karte mit dem Rücken zu sich hoch und verdeckt mit den Fingern den Namen der Art. Ein anderer Spieler muss nun anhand des Bildes den Namen sagen können.

Kurzinfos zu den Arten

1. Laubwälder

Buchen (*Fagus sylvatica*)

Überliebe man den Wald in Deutschland über Jahrhunderte sich selbst, wäre die Buche die bei Weitem verbreitetste Baumart. Sie ist forstlich unsere wichtigste Laubholzart.

Eichen (*Quercus petraea*)

Kann bis zu 800 Jahre alt werden. Ihr hartes und gerbstoffreiches Holz ist vielseitig für Möbel, Fässer, Furniere oder im Hoch- und Tiefbau verwendbar.

Erlen (*Alnus glutinosa*)

Oft an Gewässern zu finden, weil sie Nässe deutlich besser erträgt als andere Baumarten. In ihren Wurzeln leben in Knollen Bakterien, die die Erle mit zusätzlichem Stickstoff versorgen.

Birken (*Betula pendula*)

Weithin gut erkennbar an der weißen Rinde. Sie brennt gut und kann in der Not als Anzünder verwendet werden. Aus Birken wird auch Xylit, ein Ersatz für Rohrzucker, gewonnen.

2. Nadelwälder

Fichten (*Picea abies*)

Forstwirtschaftlich unsere häufigste und wichtigste Nadelbaumart, weil sie schnell und gerade wächst. Eigentlich eine Gebirgsbaumart, die in tieferen Lagen oft labil ist. Aus frischen Triebspitzen kann man einen Tee kochen.

Kiefern (*Pinus sylvestris*)

Besonders oft auf trockenen und nährstoffarmen Böden zu finden. Ihre langen Nadeln erneuern sich alle 3–4 Jahre.

Tannen (*Abies alba*)

Ihre Nadeln sind weich und stechen nicht. Die Zapfen zerfallen noch stehend am Baum und sind daher nicht am Boden zu finden; gefundene „Tannenzapfen“ sind meist Fichtenzapfen.

Lärchen (*Larix decidua*)

Eine der wenigen Nadelbaumarten, die eine Herbstfärbung aufweist und ihre Nadeln im Winter abwirft.

3. Wildtiere

Rothirsch (*Cervus elaphus*)

Die größte heimische Hirschart. Die männlichen Hirsche bilden jedes Jahr ein neues, größeres Geweih aus, das im Frühjahr wieder abgeworfen wird.

Reh (*Capreolus capreolus*)

Mit etwas Glück kann man im Wald, im Grünland oder auf dem Feld auf ein Reh treffen. Es ist ein sog. Konzentratselektierer, das heißt, es grast nicht Flächen gesamthaft ab, sondern sucht sich einzelne Pflanzen zum Abbeißen aus.

Wildschwein (*Sus scrofa*)

Alle unsere Hausschweinrassen stammen vom Wildschwein ab. Wildschweine können gefährlich sein, insbesondere, wenn sie Junge haben, und man sollte sich ihnen nicht nähern.

Rotfuchs (*Vulpes vulpes*)

Der Fuchs ist ein „Alleskönner“, der sich an verschiedenste Lebensräume anpassen kann, auch an Städte.

4. Kleingetier

Waldmistkäfer (*Anoplotrupes stercorosus*)

Leicht an seiner schwarzblau-metallischen Färbung zu erkennen und oft auf Feldwegen auffindbar. Er und seine Larven ernähren sich von Kot und sind daher wichtige „Aufräumer“ im Wald.

Rote Waldameise (*Formica rufa*)

Bauen bis zu 3 Meter breite Nester. Darin wohnen bis zu 2 Millionen Ameisen.

Gemeiner Regenwurm (*Lumbricus terrestris*)

Durch ihre Grab- und Verdauungstätigkeit durchlüften Regenwürmer den Boden und reichern ihn mit sog. Ton-Humus-Komplexen an, die die Bodenfruchtbarkeit verbessern.

Buchdrucker (*Ips typographus*)

Der Buchdrucker ist ein winziger Käfer, der sich in geschwächten Fichten massiv vermehren und ganze Bestände befallen kann.

5. Wildbeeren

Walderdbeere (*Fragaria vesca*)

Beliebtes Wildobst mit bis zu 10% Zucker. Infektion mit dem Fuchsbandwurm theoretisch möglich, aber sehr unwahrscheinlich. Im Zweifel gründlich abwaschen.

Brombeere (*Rubus fruticosus*)

Die Beere bildet sich aus zahlreichen Steinfrüchtchen, die sich zu sog. Sammelsteinfrüchten verbinden. Sie sind reich an Vitaminen. Der dornige Busch wuchert bis 4 Meter hoch.

Himbeere (*Rubus idaeus*)

Nahe mit der Brombeere verwandt, wie man am gleichen wissenschaftlichen Gattungsnamen erkennen kann. Kann sich wie die Brombeere rasch über Ableger vermehren.

Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*)

Einer der mit am höchsten aufsteigenden Obststräucher: bis 2200 m. Frisch wirken sie abführend, getrocknet stopfend aufgrund der Gerbstoffwirkung.

6. Pilze

Nur solche Pilze essen, die von fachkundigen Personen eindeutig bestimmt worden sind. Niemals Pilze roh essen.

Pfifferling (*Cantharellus cibarius*)

Schon seit dem Altertum einer der beliebtesten Speisepilze. Man kann ihn nicht züchten, weil er an Baumarten gebunden ist (v.a. Fichte und Kiefer).

Braunkappe (*Imleria badia*)

Ebenso ein wohlschmeckender Speisepilz. Das enthaltene Theanin wirkt beruhigend und entspannend.

Fliegenpilz (*Amanita muscaria*)

Der bekannteste Giftpilz in unseren Wäldern. Sehr gut an der roten Kappe und den weißen Punkten erkennbar. Nicht jeder Pilz hat die Punkte.

Zunderschwamm (*Fomes fomentarius*)

Der Spruch, dass etwas „brennt wie Zunder“, geht auf diesen Pilz zurück. Sein getrocknetes Fleisch ist hoch entzündlich. Schon „Ötzi“ hatte ihn in seiner Ausrüstung dabei.

7. Kräuter

Bärlauch (*Allium ursinum*)

Vielseitige Heil-, Gemüse- und Gewürzpflanze. Wird ähnlich wie Knoblauch verwendet („Wilder Knoblauch“). Vorsicht beim Sammeln: Verwechslungen mit giftigen Pflanzen sind möglich.

Waldmeister (*Galium odoratum*)

Beliebter Geschmack für Bowle und Wassereis. Der Geschmack ist kurz vor der Blüte am intensivsten. Für Wildpflanzengärten sehr zu empfehlen.

Brennnessel (*Urtica dioica*)

Wohl jeder ist schon einmal mit den schmerzhaften Brennhaaren dieser Pflanze in Berührung gekommen. Sie ist vielseitig einsetzbar: für Textilien, Tees, Gemüse oder als Abkochungen gegen Blattläuse.

Günsel (*Ajuga reptans*)

Früher als Heilpflanze verwendet, heute gerne als Gemüse oder Salat. Ein hübsch anzusehender, wintergrüner Boden-decker, der sich auch für Wildpflanzengärten eignet.

8. Vögel

Buntspecht (*Dendrocopos major*)

Einer der häufigsten Spechtarten. Klemmt Nüsse oder Zapfen in Holzrisse oder -spalten, um diese dann in der „Spechtschmiede“ aufzumeißeln.

Kleiber (*Sitta europaea*)

Leicht an der blaugrauen Oberseite und der orange-bräunlichen Unterseite erkennbar, vor allem aber daran, dass er als einziger Singvogel kopfüber an Bäumen klettern kann.

Tannenmeise (*Periparus ater*)

Vögel kann man in Wäldern oft nicht sehen, aber hören. Die Stimme der Tannenmeise ist leicht zu erkennen.

Waldohreule (*Asio otus*)

Weit verbreitete Eule, die in Feldgehölzen, Baumgruppen, Einzelbäumen und Waldrandbereichen brütet. Bildet im Winter oft Schlafgesellschaften.

Alle Quartette aus dieser Reihe

Laubbäume · Nadelbäume · Blütenpflanzen · Insekten · Vögel · Tiere des Waldes · Küstenwelt · Schmetterlinge · Tiere im Garten · Wildbienen

Bildnachweis

Mirko Liesebach: 1A-2D, 4B, 4D, 5A, 6A, 6B, 7D; Christian Knittel: 3A-3D, 5B-5D, 6C, 7A-7C; Hans-Joachim Fünfstück: 8A-8D; Wikipedia: Bram vd Bergh (CC BY-SA 4.0): 6D; gailhampshire (CC BY 2.0): 4A; Donald Hobern (CC BY-SA 2.0): 4C

Kurzinfos auf Grundlage von

Schmidt/Hecker: Die wildwachsenden und kultivierten Laub- und Nadelgehölze Mitteleuropas. ISBN 978-3-494-01800-3
Düll/Kutzelnigg: Die Wild- und Nutzpflanzen Deutschlands. ISBN 978-3-494-01825-6
Guthmann/Hahn: Die Pilze Deutschlands. ISBN 978-3-494-01788-4
Fünfstück/Weiß: Die Vögel Mitteleuropas im Porträt. ISBN 978-3-494-01674-0
Grimmberger: Die Säugetiere Mitteleuropas. ISBN 978-3-494-01645-0